

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 31

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von diesem Geschütz Kaliber 2 $\frac{1}{2}$ Zoll (6,35 cm), 3 (7,62 cm) und 5 Zoll (12,7 cm), mit der Herstellung von 8 Zoll (20,32 cm) ist man im Augenblick beschäftigt. (Kölnische Zeitung).

Weltgeschichte des Krieges. Ein Volksbuch von Leo Frobenius. Unter Mitwirkung von Oberstleutnant a. D. H. Frobenius und Korvettenkapitän a. D. E. Kohlhauer. I. Buch: Urgeschichte des Krieges. II. Buch: Geschichte der Landkriege. III. Buch: Geschichte der Seekriege. Mit etwa 800 Illustrationen. Vollständig in 25 Lieferungen zu 80 Cts. Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover.

Für den Soldaten, der sich um die Geschichte des Krieges bekümmert, steht vor allen andern Rüstow noch immer unerreicht da.

Das vorliegende Lieferungswerk will aber ein Volksbuch sein, für die geschaffen, die den Krieg nicht wissenschaftlich und fachmännisch zu studieren haben und sich doch um seine Entwicklungsgeschichte bekümmern. Nach der ersten Lieferung und dem ihr beigehefteten Prospekt zu urteilen, wird das Werk der ihm zugeordneten Bestimmung in vollkommener Weise entsprechen und selbst dem Fachmanne mancherlei Anregung und Belehrung gewähren.

F. G.

Eidgenossenschaft.

— Der Waffenchef der Infanterie hat bezüglich der Verwendung der tragbaren Zeltausrüstung nachstehendes Schreiben an die Kommandanten der Infanterie-Regimenter des III. Armeekorps gerichtet:

Hiemit bringe ich Ihnen zur Kenntnis, dass das schweizerische Militärdepartement unterm 26. Juni l. J. betreffend die Zuteilung der Zelteinheiten an das III. Armeekorps und betreffend die Verwendung der Decken verfügt hat, wie folgt:

„Jedem Bataillon des III. Armeekorps werden 580 Zelteinheiten zugeteilt. Diese Zahl entspricht einem Bestand von 892 Mann.

Ein allfälliger Mehrbedarf an Zelteinheiten für den Wiederholungskurs kann leihweise aus dem Instruktionsmaterial des Divisionskreises bezogen werden.

Jedem Bataillon werden 100 Biwakdecken belassen; über die dadurch disponibel werdenden Decken wird anderweitig verfügt.“

In Vollziehung obiger Verfügung bringe ich Ihnen zur Kenntnis und ordne ich an, was folgt:

1. In den Zeughäusern wird das zugeteilte Zeltmaterial nach Massgabe der Einrückungsbestände zunächst auf die Bataillone verteilt, sodann wird das Fehlende aus den Beständen des Instruktionsmaterials der Divisionskreise requiriert werden.

2. Den Offizieren und Unteroffizieren ist (soweit sie dieselbe nicht schon in diesjährigen Schulen erhalten haben) die „Anleitung für die Verwendung der tragbaren Zeltausrüstung in der schweizerischen Armee“ abzugeben. Die Kurskommandanten haben dieselbe rechtzeitig von der Druckschriftenverwaltung des eidg. Oberkriegskommissariats zu beziehen.

3. Da die Zelttücher an die Stelle der Biwakdecken zu treten haben, so ist den Cadres in den diesjährigen Wiederholungskursen über die Verwendung der Zelttücher als Ersatz für Biwakdecken ebenfalls Unterricht zu erteilen.

Zu diesem Zwecke erhalten Sie beiliegend für sich selbst und für die Kommandanten der Bataillone und der Kompagnien ihrer Regimenter 155 Exemplare eines Anhangs zu obenerwähnter Anleitung, der die nötigen Anhaltspunkte enthält für den an die Cadres zu erteilenden Unterricht.

4. Die 100 Stück zählende Deckenreserve ist zum Gebrauch in den Krankenzimmern, Arresten u. s. w. bestimmt.

5. Über die mit dem Zeltmaterial in den diesjährigen Wiederholungskursen gemachten Erfahrungen ist im Kursbericht eingehend Bericht zu erstatten.

— **Schaffhausen.** Die Regierung des Kantons Schaffhausen hat zum Major befördert und zum Kommandanten des Bataillons 98 den bisherigen Hauptmann Oswald Heer dieses Bataillons ernannt.

Ausland.

Deutschland. Das Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam wird in diesem Jahre am 16. September aufgelöst und tritt erst am 4. Oktober in der Stärke von 56 Unteroffizieren, 24 Spielleuten, 640 Gemeinen mit Einschluss der Gefreiten zusammen, die von allen preussischen, den beiden sächsischen und dem württembergischen Armeekorps gestellt werden und wobei sämtliche Infanterie-Regimenter vertreten sein müssen. Die bayerischen Armeekorps geben zu diesem Lehrbataillon wie bisher weder Offiziere noch Leute ab. An Offizieren werden für die Zeit vom 4. Oktober 1902 bis nach den Herbstübungen 1903 von den verschiedenen Armeekorps kommandiert 2 Hauptleute, 2 Oberleutnants, 8 Leutnants und von demselben Tage bis nach den Herbstübungen 1904 (Stammkompagnie) 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 2 Leutnants. Für die Monate April bis September 1904 ist eine weitere Verstärkung des Lehr-Infanterie-Bataillons vorgesehen, für die seinerzeit besondere Anordnung erlassen wird.

Österreich. Zusammensetzung des Generalstabes. Nach der kürzlich erschienenen Rang- und Einteilungsliste des Generalstabes zählt derselbe a) beim k. und k. Heere: 1 Feldzeugmeister, 2 Feldmarschall-Leutnants, 2 Generalmajore, 33 Obersten, 50 Oberstleutnants, 63 Majore, 164 Hauptleute, 167 dem Generalstabe zugeteilte Offiziere, sowie von der Truppe, dem Armee- oder Ruhestand kommandiert 2 Majore, 29 Hauptleute (Rittmeister), 1 Rechnungs- und 1 Registraturoffizial 1. Klasse; b) bei der k. k. Landwehr: 2 Obersten, 10 Oberstleutnants, 2 Majore, 13 Hauptleute, 24 dem Generalstabe zugeteilte Offiziere; c) bei der k. Landwehr: 3 Obersten, 14 Oberstleutnants, 8 Majore, 36 Hauptleute, 36 dem Generalstabe zugeteilte Offiziere. (Berl. Militär-Ztg.)

Österreich. Ein neues Kavallerie-Flussübersetzungsmittel haben zwei österreichische Offiziere, Rittmeister Baron de Vaux und Pionierhauptmann de Vall erfunden, das hauptsächlich bestimmt ist, mit besonderen Aufgaben betrauten Kavallerie-Abteilungen den selbständigen Übergang über Flussläufe zu ermöglichen. Um eine Vermehrung des Trains und eine Beeinträchtigung der Beweglichkeit der Kavallerie zu vermeiden, musste natürlich auf leichtes Gewicht gesehen werden, eine Erwägung, die zur Benutzung des Aluminiums führte. Das neue Flussübersetzungsmittel hat ausser dem Vorzug der Leichtigkeit, auch den der vielseitigen Verwendbarkeit, indem es jede Art der Flussüberschreitung gestattet. Es kann sowohl zum einfachen Überfahren und zum Überfahren an Seilen, wie zur Herstellung von Stegen und Brücken benutzt werden. Wie weit sich die Erfindung in der Praxis

bewähren wird, muss freilich noch abgewartet werden; den Vorteilen, die sie offensichtlich bietet, steht vor Allem der Nachteil gegenüber, dass die Kavallerie in der Handhabung des Mittels erst besonders ausgebildet werden müsste.

(Internat. Revue.)

Österreich. Militärwissenschaftliche Vorträge. Einem von dem militärwissenschaftlichen Vereine ausgegebenen Berichte über die während des vergangenen Winters in den verschiedenen Garnisonen der Monarchie abgehaltenen Offiziersvorträge sind manche interessante Daten zu entnehmen. Es fanden während dieser Zeit in 47 Kasinos (denn nur diese sind berücksichtigt) 258 Vorträge statt. Wien, welches die grösste Garnison besitzt, ragt in Bezug auf die daseibst gehaltenen Vorträge durchaus nicht hervor, was jedoch keineswegs den Vergnügungen der Residenz, sondern weit mehr der übergrossen Entfernung der an dem äussersten Umfange der Stadt (Schmelz, Arsenal, Prater) gelegenen Kasernen von dem im Mittelpunkte der Stadt befindlichen Kasino und dem angestregten Dienst beizumessen ist. Dagegen wurde aus Foca (Bosnien) über nicht weniger als 12 Vorlesungen berichtet und auch in den übrigen Garnisonen des Okkupationsgebietes wurden zahlreiche und stets gut besuchte Vorträge gehalten. Bosnien und Herzegowina sind eben, auch seitdem es keine kriegerische Thätigkeit mehr giebt, eine gute Schule für die dortselbst stehenden Truppen. Sehr bescheiden sah es dagegen in den Sitzen der galizischen Korpskommanden aus, da Krakau, Lemberg und Przemysl nur je zwei Vorträge aufwiesen. Doch muss hierbei bemerkt werden, dass die Offizierskorps der einzelnen Regimenter sich häufig in ihrer „Menage“ (Messe) versammelten, um die Vorlesung eines Kameraden anzuhören. Die meisten Vortragenden waren Hauptleute und das am öftesten behandelte Thema war das neue Infanterie-Reglement, wogegen das Kavalleristische nur spärlich gepflegt wurde. Die Artilleristen mögen schon mit Rücksicht darauf, dass bezüglich der Geschützfrage noch keine Entscheidung erfolgt war und — weil man vielleicht eine Erörterung dieses Gegenstandes nicht wünschen mochte, mit ihren Mitteilungen zurückgehalten haben. Interessant ist es endlich, dass man vielfach auch dem Zivilstande angehörende Persönlichkeiten, meistens Professoren und unter diesen mehrere namhafte Gelehrte, als Vortragende bemerkte, wie z. B. in Innsbruck und Theresienstadt die Hälfte der Vorträge von Nichtmilitärs gehalten wurden. Einen günstigen Einfluss dürfte es übrigens ausüben, wenn die vorherige Zensur der beabsichtigten Vorträge minder strenge gehandhabt würde, da Viele sich bloss dadurch abhalten lassen, vor ihren Vorgesetzten über irgend einen Gegenstand, etwa gar über wünschenswerte Reformen zu sprechen.

(Militär-Zeitung.)

Frankreich. Die Bedingungen für den alljährlich vorzunehmenden Wettbewerb um die Meisterschaft der Offiziersdienstpferde der Kavallerie sind für die Zukunft auf Grund der beiden ersten im April d. J. stattgehabten Versuche gemachten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der von den Beteiligten erhobenen Einwendungen, in mehreren Punkten geändert worden. Es sind die Vorschriften für die Steeplechase, den Dauerritt, das Preisspringen und die Anrechnung der einzelnen Leistungen. Die Steeplechase wurde auf der Rennbahn von Vincennes gelaufen, die schwierigsten Hindernisse, namentlich der Bach, waren aber ausgeschlossen; dadurch hielt die Geländereiter, welche bei der Steeplechase Minderergebnisse der Manege durch höhere Leistungen auszugleichen gehofft hatten, sich für benachteiligt. Es ist nun angeordnet, dass die Prüfung nicht durchaus auf der Bahn von Vincennes

vorgenommen werden muss, sondern dass auch jeder andere Rennplatz in der Umgegend von Paris gewählt werden darf, auf welchem dann aber sämtliche Hindernisse der Bahn genommen werden müssen. Während es bisher in der Vorschrift hiess: „Eine Strecke von 4000 m mit einem Dutzend Hindernisse“, lautet die Bestimmung jetzt: „Eine Strecke von 4000 m und sämtliche Hindernisse der gemeinlich benutzten Bahn mit Einschluss des Baches.“ Die Länge des Dauerrittes soll 60 km statt 50 km betragen. In der Wahl der beim Preisspringen zu überwindenden Hindernisse ist der Leitung mehr Freiheit gelassen, als sie in diesem Jahre hatte. Es wird auf dem Platze des Concours hippique zu Paris vorgenommen und besteht im Durchreiten einer Strecke, welche mit einem Dutzend von durch das Schiedsgericht im Vereine mit der Société hippique française ausgewählten Hindernissen versehen ist. Die Ziffern, mit denen die Einzelleistungen in Anrechnung kommen, betragen in ihrer Gesamtheit wie bisher 25; dabei sind aber die Steeplechase von fünf auf sechs, der Dauerritt von vier auf fünf erhöht, wogegen die Bahnreiterei nur acht statt zehn zählt; das Preisspringen wird auch ferner mit sechs in Ansatz gebracht werden. Eine weitere Bestimmung zielt darauf hin, zu verhindern, dass andere Pferde geritten werden als solche, welche die Offiziere durch die gewöhnliche Art der Remontierung erhalten haben, diese müssen mindestens sieben Jahre alt, seit wenigstens einem Jahre in ihrem Besitze sein und von ihnen selbst geritten werden. Wer einmal den ersten Preis erhalten hat, darf an weiteren Bewerbungen nicht teilnehmen. Gewinnern anderer Preise ist es gestattet; es können ihnen aber nur Preise verliehen werden, die höher sind als die früher von ihnen errungenen.

(Militär-Wochenbl.)

Frankreich. Um den Bedarf an Zugführern der Reserve und des Territorialheeres im Kriegsfall zu decken, hat der Kriegsminister neuerdings verfügt, dass alle für eine solche Verwendung geeignet erscheinenden Unteroffiziere des stehenden Heeres in ihrem letzten Dienstjahre vom 1. April an bis zur Entlassung ihrer Klasse eine sie dazu vorbereitende Sonderausbildung erhalten sollen. An dem ihnen zu erteilenden Unterrichte haben auch diejenigen nach einjähriger Dienstzeit zur Reserve entlassenen Sergeanten teilzunehmen, welche im dritten Jahre ihrer Dienstpflicht Ende Juli oder Anfang August zu einer Übung einberufen sind. Über die Befähigung zur Verwendung als Zugführer entscheidet eine nach Beendigung der Ausbildung vor einer Kommission abzulegende Prüfung.

(Militär-Wochenbl.)

Vereinigte Staaten. Dem Bestreben des vielseitigen und thatkräftigen Kriegsministers Root, die neue Armee zu einem schlagfertigen und geschlossenen Ganzen zu gestalten, werden die Amerikaner im Monat August die ersten grösseren Manöver verdanken. Sie lassen sich mit denen der europäischen Heere natürlich nicht vergleichen, aber sie sind ein bedeutsames Anzeichen dafür, dass die Vereinigten Staaten wenigstens in der wissenschaftlichen Ausbildung und der modernen Einübung ihrer kleinen Armee nicht zurückstehen wollen. Nächst den Flottenmanövern des Winters zieht eine gemeinsame Übung der nordatlantischen Flotte und der in den nordöstlichen Staaten gelegenen Truppen, die im August und September stattfinden wird, die Aufmerksamkeit auf sich. Auch das ist eine neue Entwicklung des amerikanischen Kriegswesens, dass seit kurzem eine geradezu übertriebene Heimlichkeit beliebt wird. Man erfährt daher sehr wenig über die Pläne, und die Presse ist bereits für die Manöverzeit in Belagerungszustand erklärt worden. Eine Flottenübung wird vorhergehen,

bei der es sich darum handelt, durch Kundschafterschiffe ein kleines Geschwader von Linienschiffen ausfindig zu machen, ehe dieses Gelegenheit hat, die Küste Neu-Englands anzugreifen. Die gemeinsamen Übungen schliessen sich an und bestehen in der Abwehr eines Flottenangriffs auf die Küste zwischen New-Bedford (Massachusetts) und dem Osteingang zum Long Island-Sund. Diese Strecke haben zu überwachen der Küstenartilleriebezirk von Narragansett mit den Forts Adams, Wetherill, Greble und Rodman, und der Artilleriebezirk von New-London mit den Forts Trumbull (Conn.), Mansfield (R. J.), H. G. Wright, Michie und Terry auf Long Island. Ausser den dort liegenden Artilleriegarnisonen wird eine Reihe von Landheer-Regimentern mobil gemacht; die Abteilung unter Generalmajor McArthur Brooke gieng schon im Monat Juli ab; sie gehört zum Departement des Ostens. Unter den acht Militärdepartements, des Ostens, der Seen, Dakotas, Kolumbias, Kaliforniens, Kolorados, des Missouri und von Texas, ist nur das des Missouri wegen der wichtigen Lager von Fort Riley und Fort Leavenworth in Kansas stärker besetzt als das des Ostens, welches letzteres in den Küstenstaaten von Maine bis Louisiana neben den zahlreichen Küstenabteilungen $3\frac{1}{2}$ Infanterie- und $1\frac{1}{2}$ Kavallerieregimenter liegen hat, davon $3\frac{1}{2}$ Regimenter am oder nördlich vom Potomac. Ende September sind dann auf dem Militärreservat von Fort Riley in Kansas Herbstmanöver geplant, zu denen die reguläre Armee die Kavallerie und Artillerie, sowie wenigstens drei Regimenter Infanterie stellen wird, und bei denen auf die Teilnahme von mindestens sechs Regimentern der Staatsmilizen gerechnet wird. Hier dürfte es daher mehr auf Exerzieren und Felddienstübungen ankommen als auf eigentliche Manöver. Es wird sich nur fragen, ob die Milizen sich einstellen. Das Abgeordnetenhaus hat während der letzten Tagung in der elften Stunde eine Vorlage für die Neuordnung der Milizen, der sogenannten Nationalgarde, angenommen, aber sie ist im Senat hängen geblieben. Nach dieser Vorlage soll künftig die Bundesregierung für die Kosten der Bewaffung, Ausrüstung und der Dienstübungen der Staatsmilizen aufkommen, und es läge nahe, dass die Staaten lieber abwarten möchten, ob nicht der Senat, wie wahrscheinlich, im nächsten Jahre ihnen die Kosten für die Milizübungen abnimmt. Das bestehende Milizgesetz stammt noch aus dem Jahre 1792, und jeder Präsident hat seitdem eine Umbildung befürwortet. Dieses Gesetz überlässt die Angelegenheit fast ganz den Einzelstaaten, gewährt nur kleine Zuschüsse, während nunmehr ein einheitliches System, das der regulären Armee, eingeführt werden soll. Dann wird man in Zukunft die Miliz als zweite Defensivlinie, wie sie gerne genannt wird, zur Bundesarmee zu zählen haben, so dass der Abstand der Heeresstärke der Vereinigten Staaten von der der ersten Militärstaaten nicht mehr so gross sein wird wie bisher.

Japan. In Bezug auf die Armee sucht Japan das Geheimnis möglichst zu wahren. Dass während der „Kaisermanöver“ einmal ausländische Offiziere zugelassen werden, darf darüber nicht täuschen. Japan ist dazu verpflichtet, weil es die europäischen Manöver regelmässig beschickt. Aber wenn selbst Paraden noch in letzter Stunde abgesagt werden, so ist der Grund dafür nicht nur im schlechten Wetter zu suchen. Der streng martialische Typus, dem wir bei europäischen Offizieren und Unteroffizieren so reichlich begegnen, fehlt hier, wiewohl ein grosser Teil des alten Kriegerstandes, der Samurai, in das Offizier- und Unteroffizierkorps eingetreten ist. Die gesamte Kavallerie zählt mit Einschluss der beiden selbständigen Kavallerie-Brigaden nur 47 Schwadronen. Die Artillerie schießt gut, ermangelt

aber der minderwertigen einheimischen Pferde wegen der Beweglichkeit. Die Kraft der japanischen Armee liegt daher in der Infanterie. Und so viel steht fest: der Japaner ist ausserordentlich leicht zu Fuss, hat ein scharfes Auge, ein sehr starkes Selbstbewusstsein, eine durch Geringschätzung des Lebens erhöhte Furchtlosigkeit in Gefahr und, zumal er vieles roh zu essen gewohnt ist, nicht nur Gemüse, sondern auch Fische, in einem Kriegsfall verhältnismässig sehr geringe körperliche Bedürfnisse. Und wenn die obern Stellen in der Armee binnen kurzem von solchen Männern frei sein werden, deren Verdienst wesentlich in der bewiesenen Treue gegen das in seine Rechte wieder eingesetzte Kaiserhaus besteht, wenn ausschliesslich die taktisch-strategische Begabung nebst den zur Führung nötigen persönlichen Eigenschaften entscheidet, so wird sie einer guten europäischen Armee recht nahe kommen. Die Beobachtungen während der jüngsten militärischen Massnahmen in China haben das, soweit es wegen der auch da ängstlichen Heimlichkeit der Japaner möglich war, bestätigt. Der jetzige Chef des Generalstabes, Feldmarschall Oyama, gilt unter den japanischen Offizieren nicht als militärisches Talent, und der Kaiser, der vor der Restauration hinter den Mauern des Schlosses von Kioto durch die Tokugawa-Dynastie in klosterähnlicher Gefangenschaft gehalten wurde, ist nicht mit dem Militärwesen verwachsen. Die demnächst in höhere Kommandos gelangenden Offiziere sind fast alle in Frankreich ausgebildet. Die deutsche Schule umfasst die Herren vom 50sten Lebensjahre abwärts.

Verschiedenes.

— In Paris existiert ein **Kanonenschiesverein**. Derselbe zählt 200 Mitglieder und unter diesen 50 Offiziere. Jedes Jahr hält er in Fontainebleau sein Wetschiessen, dieses Jahr am 6. Juli. Über die nähere Organisation dieses Preisschiessens und über die Art, wie sich die Teilnehmer darauf einüben, wäre besonders deswegen näheres zu erfahren von Interesse, weil diesem Verein nachgerühmt wird, dass die Ausbildung der Offiziere der Armee der zweiten Linie durch ihn fortgesetzt wird und durch ihn auch Geschützchefes und Richtkanoniere gebildet werden, welche wertvolle Dienste leisten sollen.

Bei der Eigenart des Schiessens mit Kanonen und bei dem Preis, welchen jeder einzelne Schuss kostet, ist ein derartiger Verein etwas aussergewöhnliches und bedarf auf jeden Fall sehr grosser Geldmittel, um der Ausbildung der Offiziere dienen zu können.

Ein tüchtiger

Offiziersbedienter

sucht Stelle zu einem höhern Offizier der Kavallerie für den Truppenzusammenzug. Offerten unter Chiffre **V c 4169 Q** an Haasenstein & Vogler, Basel.

LONDON TEA Co. Ld. BASEL.

Wir offeriren speciell unserm **schweiz. Militär** für Rekrutenschulen, Wiederholungskurse etc.

- | | |
|-----------------------------|-------------|
| No. 1. Congou-Thee | à Fr. 2. 60 |
| gut reinschmeckend. | |
| No. 2. Souchong-Thee | à Fr. 3. 40 |
| kräftig. | |
| No. 3. Pekoe-Thee | à Fr. 4. — |
| rein indischer Thee, sehr | |
| kräftig und gehaltvoll. | |

Diese Preise verstehen sich **per Kilo**, in beliebiger Verpackung franco geliefert. **Muster** von jeder Sorte stehen **gratis** zur Verfügung. (H 496 Q)